

Konrad, Bischof von Drachenklamm, sendet den Bundesritterinnen und Bundesrittern von Drachenbrukk seinen Gruß und Segen. Bevor euch mein Rückblick auf das vergangene Jahr erreicht, sende ich euch liebe Brüder und Schwestern im Bundesamte dieses Schreiben aus dem schönen Kloster Sankt Katla in Montem. Hierher habe ich mich kurz nach dem vergangenen Hoftag zurückgezogen, um Klausur zu halten. Doch fürchtet euch nicht, obwohl auf meine Anordnung hin die weltlichen Belange nun Herr Ranulf und die geistlichen Angelegenheiten Herr Dompropst Baldrich regeln, stehe ich in regem Kontakt mit ihnen, damit dem Land kein Schaden aus meiner Klausur entstehe. Doch zurück zum Grund für mein Schreiben. Ich wollte euch um Nachsicht bitten, dass ich das festliche Mahl auf der Burg Ganis vorzeitig verlassen habe. Doch nach der brüsken Behandlung des Archidiakones Geralf war mir nach mannigfaltiger Speise nicht mehr zu Mute; und auch das Rezitieren und Berichten um Balders Tod erschien mir nicht mehr erstrebenswert, worum ich besonders den werten Herrn Hagen um Nachsicht bitte. Vielmehr eilte ich zum Kirchhof von Ganis, um mit dem Archidiakon in seinem Hause zu sprechen, worauf ich sogleich nach Drachenklamm reiste. Hier ordnete ich die notwendigen Angelegenheiten, die im Winter nicht zu üppig ausfallen, und begab mich hierher in das Kloster des heiligen Drachen in Klausur, um meinen Geist zu schärfen; hier am Fuße der Berge, wo ich dem heiligen Drachen so nah bin, dass er mich tröste und meine Gedanken stärke. Denn dieser Stärkung bedarf ich wohl, da Betrübtheit mein Herz umringt. Betrübtheit, wie leichtfertig der Bundesrat die Anliegen des hochrangigsten Priesters von Ganis, des Archidiakons Geralf, abzutun bereit war. Ich erinnere mich wohl an die hitzigen Gespräche im Bundesrat, die der Einladung des Advocatus an den Archidiakon vorausgegangen waren, das dieser vor den Rat treten sollte, um Rede und Antwort zu stehen. Doch als dieser bereit dazu war, war sein Erscheinen nicht vorgesehen, stattdessen wurde auf die Einheit des Bundes getrunken, die mir durch solches Vorgehen bereits zu bröckeln schien. Ich selbst ließ hier Gnade vor Recht ergehen, da ich hoffte, das anstehende Gespräch mit dem Advocatus und der Dame Valeria könnte die Sache ein für alle Mal klären. Stattdessen schlug mir unvefrorener Hochmut entgegen, den ich nicht verdient zu haben erachtete. Als dann der Herr Geralf doch noch die Gelegenheit bekam, vor dem Rat zu sprechen und Rede und Antwort zu stehen, wie der Rat es noch einen Hoftag zuvor gefordert hatte, ließ man ihn gnädig ein und seine Anliegen vorbringen. Dass der Rat es nicht als nötig erachtete zu diesem Zeitpunkt etwas zu erwidern ließ den höchsten Priester von Ganis wie einen bäuerlichen Bittsteller wirken. Der dann auch noch mit den Worten „kann man den da nich mal wegmachen“ des Saales verwiesen wurde. Wie hätten der tapfere Helior oder der wackere Hagen reagiert, wenn ihre Gauritter derart behandelt worden wären? Möge das kommende Jahr wieder Zuversicht, Aufrichtigkeit und Eintracht bringen, wo das alte Jahr Verwirrung und Unsicherheit brachte. Möge der Segen des heiligen Drachen mit euch sein.